

Hildegard von Bingen

geboren: 1098 in Bermersheim bei Alzey (Rheinhessen)

gestorben: 17.09.1179 in Rupertsberg bei Bingen

Sie wird seit Beginn des 15. Jahrhunderts als Heilige verehrt.

Als zehntes Kind von Hildebert von Bermersheim und seiner Frau Mechthild geboren wurde sie, wie damals üblich, als „Zehnter“ Gott dargebracht und so achtjährig zur geistlichen Erziehung dem Benediktinerkloster Disibodenberg anvertraut.

Nach eigenen Worten besaß sie bereits „vom Mutterschoße an“ die Gabe der visionären Schau, hielt diese aber zunächst verborgen.

Erst ab 1141 schrieb sie das, was sie schaute, unter Assistenz des Mönches Volmar, des Magisters ihrer klösterlichen Ausbildung, nieder.

Ihre Sehergabe wurde auf der Synode von Trier (1146/47) unter ausdrücklicher Empfehlung von Bernhard von Clairvaux anerkannt.

Ihre visionären Zustände waren keine ekstatischen Verzückungen, die sich in äußeren, die Sinne ausschaltenden Anomalien äußerte. Wachend sah Hildegard den Schatten des von Gott kommenden Lichts. Durch das Licht hatte sie Einsicht in die Auslegung der Schriften und in den Aufbau der Welt. Hildegard erfuhr durch ihre Schau den Befehl, ihre Visionen niederzuschreiben. Ihre Weigerung wurde durch eine von ihr als Strafe erblickte Erkrankung gebrochen. Sie verstand daher alle ihre Schriften, auch die medizinischen und naturkundlichen, als Offenbarung.

Hildegard von Bingen hatte großen Einfluss auf ihre Zeitgenossen. Ihr prophetischer Rat wurde von Päpsten und Königen, Priestern und Mönchen in Anspruch genommen. Auf vier größeren Reisen, unter anderem nach Bamberg, Metz und Köln, predigte sie zum Klerus und zum Volk.

Werk:

Hildegard von Bingen gehört zu den AutorInnen der Vorscholastik. Sie rezipierte die ihr vorgängige theologische Tradition. Gedanken und Bilder von Augustinus, Gregor dem Großen, Beda Venerabilis und anderen begegnen den Lesern in ihren Schriften. Hildegards Zeit ist geprägt von großer Dynamik: Anselm von Canterbury, Petrus Lombardus und die Viktoriner bahnen neue Wege in der Theologie. Das monastische Ideal, die Mystik, die Legisten in der Rechtswissenschaft, die gotische Kunst und gesellschaftliche Umschichtungen kennzeichnen das bewegte Feld dieser Zeit, ebenso wie die Kritik an der traditionalistischen kirchlichen Lehre und an den hierarchischen kirchlichen Machtstrukturen.

Auch Hildegard übt Kritik an Kirche und Gesellschaft und verurteilt bei Laien, Priestern und Ordensleuten Sünde und Verbrechen einschließlich der Simonie¹. Ihr Zorn gilt der Kirchenführung, die sich durch Sittenverderbnis, Amtsschleicherei, Lauheit und Trägheit ihrer Pflichten entzieht, das Erlösungswerk Gottes zu verkünden.

Ihre Trilogie der Visionswerke bestehend aus „Scivias“ (1141/51), „Liber vitae Meritorum“ (1158/63) und „Liber divinorum operum“ (1163-73/74) entwirft eine Glaubenslehre mit den Schwerpunkten: Trinität, Schöpfung, Christologie mit der Lehre der absoluten Menschwerdung, Sakramente, Tugendlehre, Ekklesiologie und Eschatologie. Hildegard entwickelt eine Ethik, die nicht nur auf passive Tugenden wie Treue, Demut oder Gehorsam ausgerichtet ist, sondern spricht von bewusster Verantwortung, die jedeR übernehmen muss und das nicht nur im privaten Leben, sondern auch für die Mitmenschen, die Umwelt und das Universum.

Hildegard unterwanderte die zu ihrer Zeit gängige Naturphilosophie, welche die Geschlechterhierarchie kosmisch legitimieren will, indem sie die Elemente, Feuer und Luft als höhere dem Mann, und Wasser und Erde als niedere der Frau zuschreibt. Hildegard hebt diese Hierarchie auf, indem sie die Elemente Luft und Wasser für die Frau beansprucht. Für sie gibt es keinen Unterschied zwischen höherer Begabung des Mannes und minderer der Frau, wichtig ist die gegenseitige Angewiesenheit der Geschlechter. Sie vertrat auch, anders als die Scholastiker, eine uneingeschränkte Gottebenbildlichkeit der Frau. Ihre Vorstellung von Gott lässt weibliche und männliche Identifikationen zu, denn die Entsprechungen von Menschenleib und Kosmos sind für beide Geschlechter erklärbar.

¹ Kauf oder Verkauf kirchlicher Ämter, Pfründe, Sakramente oder Reliquien